



Ostseestrand. Aquarell von Alfred Hesse, Dresden

Wenn am 17. November in Berlin die Jahresausstellung der Deutschen Akademie der Künste eröffnet wird, werden die Besucher auch zwei Bilder des Dresdner Landschaftsmalers Alfred Hesse vorfinden. Hesse, weithin bekannt als ein Maler sehr stimmungsvoller Elblandschaften mit atmosphärischen Braun- und Grautönen, der vorwiegend im Freien aquarelliert, hatte bislang daheim nur ungenügende Arbeitsmöglichkeiten. Er hat sich in letzter Zeit ein Atelier mit viel Oberlicht gebaut, das er nun mit einer Atelier-Ausstellung eingeweiht hat. Wie er uns bei einem Besuch erklärte, verfolgt er damit einen doppelten Zweck: einmal hat er bessere Schaffensbedingungen, zum anderen aber möchte er gern in Dresden oder zunächst wenigstens in seinem Stadtteil (er wohnt in Dresden-Laubegast) einen Interessentenkreis gewinnen, der in Abständen sein Atelier aufsucht und mit ihm Kunstgespräche führt, denn „wenn der Mensch wirklich Mensch werden will“, sagte er uns, „dann muß er bei der musi-

schen und humanistischen Erziehung beginnen“.

Was Alfred Hesse zur Zeit zeigt, sind Aquarelle von einer Reise nach Norddeutschland: Dörfer und Seebilder, die ganz spürbar eine intensive Beziehung zur Landschaft verraten und darüber hinaus eine Aquarelltechnik, die jahrelange Erfahrung voraussetzt. Es ist eine andere Schönheit als die des Elbtals, herrlich ist das Licht über dem Wasser, stimmungsgeladene die Wolken über der Landschaft. In diesen Bildern zeichnet sich bei Hesse eine doppelte Entwicklung ab: einmal eine starke Hinwendung zur Farbe, zu stumpfen Tönen in Violett, Grün oder Rosa, und zum anderen eine modernere, flächigere Auffassung, die aber weitab ist von allem Plakativen und sich nicht mit Bildausschnitten begnügt, sondern immer eine in sich geschlossene Gesamterscheinung einer Landschaft oder eines Vorganges wiedergibt. Genügend Themen gibt es also für Kunstgespräche!

B. Th.